

Ertheileter Unterricht/

An

die Eämpfliche

Durchl. Fürsten/

Welche zum Königreich Pohlen zu ge-
langen/ bemühet sind.

Gedruckt im Jahr 1674. ✓

~~14~~ . ~~8~~ ¹/₈



Dreyleuchtigste Fürsten. Wir sehen

daß Ihr anno nach unserer Krohne trachtet: Ihr
suchet Land und Leute/ und wir einen Ober-Her-
ren/ Ihr send bemühet umb das Regiment in un-
serem Lande/wir aber haben den Vorsatz/den Re-
genten folge zu leisten/ aus keinem andern trieb/
als daß wir nach außgestandener so langwürriger
Widerwertigkeit endlich einmahl unter einem glücklichen Herren/
zur Ruhe und Wolstand mögen gebracht werden. Nun lassen
wir zwar in unserem Reiche keinen Außländer zu irgklicher Ehren-
stelle gelangen/ja die Einzöglinge selbst werden nicht befördert/ es
sey denn daß sie sich zuvor wol verdiente gemacht/dennoch aber ver-
trauen wir wol Krohn und und Scepter einem Fremdden/wenn wir
sehen daß selbiger mit sonderbahren Tugenden vor andern von Gott
gezieret ist/ achten dabey nicht/ oder doch gar wenig/ den hohen
Stam und Hertommen/ als welches ein zufälliges Ding ist: Da
wir aber merck en/ daß sothaner Regent uns nicht anstehet/ so las-
sen wir unsere Gemühter auch nicht weiter von ihm beherrschen/ an-
gesehen hierin bey uns die höchste Regierung bestehen/ sonderet ent-
ziehen ihm alsofort in sere Liebe und Zuneigung. Wenn wir aber
unsere inländische Fürsten bey der Königi. Wahl vor en gehen/ge-
schehet solches mehrentheils darum/ damit wir nicht durch die
anabohrne Zuneigung überenlet/uns völlig besinnen können/ was
zu thun und zu lassen sey. Dannenhero wir es billig mit Euch zu
vor überlegen/ damit ihr mit rechtem Ernst nachdencken könnet/
wornach Ihr trachtet. Damit ihr aber hierin ohne Mühe ver-
fahren möget/wollen wir Euch entdecken/ nach Pohlmscher Treu
und Aufrichtigkeit/wie es in diesem Reich beschaffen ist/ und gestel-
hen wir 1. gern/ daß so jemahls zuvor/ insonderheit bey thigen
Lan ften/unsere Krohne unter die jenige mit zu rechnen/ auff wel-
chen dieses geschrieben stehet. Es trachte der jenige nach die-
ser Krohne/ der ihren Zustand nicht kennet. Dannenhe-
ro selbige sich niemand wird lassen auffiegen/der nicht zuvor was er
an ihm selbst vermag/ und denn die Wichtigkeit dieser Krohne wol
erwogen hat.

2. Sind wir auch nicht in Abrede/daß unsere Krohne/war
von

von Gold bestehet/ aber mit vielen Sorgen versehen ist/ die war dem Könige sein Haupt zehret/ sein Gemüht aber so fest und unaufflößlich an dasjenige/ was er einmahl angenommen/ verbindet/ daß er sich desselben nachmahls nimmermehr entbrechen kan.

3. Geben wir auch zu/ daß wenn unser König einmahl hat die Krohn aufgesetzt/ sich dabey allezeit in voller Rüstung befinden muß/ denn unser Reich ist allenthalben mit feindlicher Gefahr umgeben/ welche weder das grosse und weite Meer/ noch die hohen Alpen/ noch die Pyrenischen Gebürge abhalten werden.

4. Streiten wir auch nicht/ daß andere Könige/ als Gottes Stadthalter/ entweder allein/ oder durch wenig andere/ die sie nach eigenem Willen dazu setzen/ ihr Land und Leute/ ohne einigees Einreden regieren: Bey uns aber hat es eine ganz andere Bewandniß/ denn da ist der König denen Gesetzen des Reichs unterworfen/ Ihm sind mehr an die Seite gesetzt/ unterschiedliche Völker und Nationen/ die an Gemüht/ an der Sprach/ an Sitten gar ungleich/ ja unterschiedlicher Luft gewohnt sind/ haben mit zu sprechen/ und muß der König geschehen lassen/ daß nicht allein 140. Reichs-Nächte mit zur Regierung sehen/ sondern auch aus 3. Ordnung so viel 1000. von der Ritterschafft Ihm einreden: Wobey aber diese Bescheidenheit gebraucht wird/ daß alle beyde Ordnungen ihr Absehen auf den König/ als auff den Mittelpunct richten/ damit also die Untergebene nicht mit Ungezühm gehandhabet/ sondern mit sonderbarer Vernunft und Geschicklichkeit mögen regieret werden. Darnhero leicht zu ermessen/ was vor ein hoher Muht und reffer Verstand bey unserm künfftigem Könige erfordert wird/ damit Er so viel 1000. Menschen/ die sich gar nicht zwingen lassen/ zusammen halten/ und so viel ungleiche Gemühter vereinbahren möge.

5. Lassen wir auch zu/ daß/ weil unser Reich nun in die 20. Jahr hero und länger/ so viel außgestanden/ vieler Länder quit gegangen/ und welches das schwereste ist/ den Türcken sich mit weiterer Grausamkeit zu rächen/ durch eine neulich erhaltene Victori/ außgebracht hat: an unserem Könige eine grosse Leibes und Gemühtes Tapffer- benebens mächtiger Krieges Erfahrungheit/ erfordert werde/ weil so viel Königreich und Herrschafften/ ja die allerabgelegtesten Dertter der Welt/ ihren Muht an uns zu fühlen/ im Werck begriffen

sind: Hier ist warlich ein gewaltiger Herr vonnöthen/ welcher sich so viel Angeheure nicht schrecken/ vielweniger durch Widerwertigkeit weich machen lassen/ sondern desto mehr mit tapfferer Muth drauf loß gehet.

6. Sagen wir auch mit/ daß dieses Röntgereich durch die aufgewandte schwere Krieges-kosten ganz erschöpffet/ durch so viel Feindseligkeiten verhehret/ und ganz verwüster/ so gar/ daß es ins künfftige wenig zur Hülffe wird beytragen können/ darumb wir uns nach einem reichen Herren müssen umbsehen/ oder der zum wenigsten Verstand hat/ und ein Soldat ist/ damit Pohlen/ weil es zu einer solchen Unvermögenheit gebracht/ als die zu Anfangs gewesen/ auch wieder auff die vor Alters gebräuchliche Art/ ohne geworbene Böcker/ Krieg führen könne/ welches nicht besser geschehen kan/ als wenn der König mit eigenem Exempel lehret/ wie man Frost und Hitze ertragen muß/ damit auch die Ritterschafft durch ihn erlerne/ allen Pracht und Verschwendung abzutuhn/ auch im Winter im Felde zu verbleiben/ mit geringer Beköstigung vorlieb zu nehmen/ dergleichen Zärtlichkeiten hindan setzen/ auch sonst der unnöthigen Processen sich begeben müsse. Dannhero er die Zugenden an sich muß erblicken lassen/ welche an denen Röntgen Boleslao, Crivouslo, Boleslao Chrobri, Boleslao dem Kühnen/ Vladislao und andere hervor geleuchtet da er denn leicht ohne vieles Geld und Schatzungen durch eben die Wissenschaft das Reich wird erhalten können/ durch welche es vormahl in Auffnehmen gekommen/ so Er sich aber in keines von ewehntem wird zu schicken wissen/ wird Er bald sampt Land und Leuten zu Grunde gehen/ da Ihn denn die nachmahls vorüber gehende diese Grab-Schrifft werden auffrichten.

Hier lieget mit sampt dem Volck der König auch begraben//
Auch ist mit Ihm zugleich das Land zu Grab getragen.

7. Ist auch wahr/ daß unsere Nation/ nun nicht mehr mit Röntgen zu frieden/ sie mögen beschaffen seyn wie sie wollen/ und den jenigen Ehre beweiset/ an denen nur der bloße Schein der Majestät zu sehen ist. Wir wehlen uns einen König mit gewissen Abreden und Bedinungen/ und Selbiger muß in der That und nicht nur mit Worten sich tapffer anstellen/ keine Arbeit und Mühe scheuen/ sich

en/ sich in die Sachen bald finden können/ damit die allgemeine
Wolfsahrt desto leichter zu wege gebracht werde/ denn so die Armee
mit Freygebigkeit/ daß Volet mit glücklichen Läuften/ und je-
derman mit Anmuthigkeit des Friedens nicht ist eingenommen/ hat
der König auch nicht viel zu sprechen/ angesehen/ Ihm zwar das
Lob wird bengelegt/ wenn es im Reich wol zusetzet/ aber wenn es
nicht gehet wie es gehen sol/ so muß Er/ und nicht die Bedienten o-
der Räthe/ wie an andern Örten geschieht/ erhalten: Und weil
der fünfftige König/ Krafft gehaltener Abrede und gemachten
Schlusses/ alles was von der Krohne abkommen/ wieder herbey zu
bringen/ versprechen muß/ so wird die Respubl. Ihm hart/ ja gar
mit Aufkündigung des Gehorsams/ anliegen: Darauf leichte
abzunehmen/ daß zwar andere Könige mögen stille sitzen/ diesem a-
ber keine Ruhe gelassen wird/ als die wir ihm dermahleins im ewi-
gen Leben wünschen.

8. Bejaen wir auch/ daß es in Pohlen viel vortreffliche
Helden/ und durch viel Siege erhellte Krieger-Leute giebet/ die vor
kennewt als einem Streithahnen/ und in der Krieges-schule wolge-
übet/ ins Gewehr treten/ und bloß einem solchem Könige folgen
werden/ dergleichen sie vor diesem offemahls in offentlichem Reichs-
tagen/ der Krohne Pohlen vorgeschlagen haben. Sonsten wo der
fünfftige König/ sonst keine andere Gaben/ als die Nobilität seines Her-
kommens/ mit sich bringet/ wird er wenig geachtet werden/ sondern
sich in offene Gefahr stürzen/ zu seinem/ und unserm selbst eigenen
grossen Schaden.

9. Verneinen wir auch nicht/ daß die Verwaltung des Reichs
und Gerechtigkeit allhie einen reiffen Verstand erfordere/ in be-
trachtung daß so viel nach einer Sache streben/ so viel einen Adeli-
chen Nahmen führen/ und keinem Edelmann warumb anzuhalten
einige Maaß gesetzet ist/ da denn bey Aufsehung der Ehren-stellen
und anderer Aempter ein so hoher Verstand erfordert wird/ zumahl
wenn man die Zuneigung/ das Urtheil/ ja gar das Ansehen eines
jeglichen in gleicher Maaß beh behalten wil/ daß auch die vernünft-
igsten Regenten mit ihrem Zeugniß beglaubiget/ wie sie eben sol-
che Ursach hätten bey pflegung der Gerechtigkeit sich zu schaueren/
als vor dem Jüngsten Gericht ein mal zu erscheinen. Dannen-
her

her/ nicht leicht zu vermuthen/ daß ein new erwählter König ohne sonderbare Vorsichtigkeit/ sonder die Klippen der Feindschaft zu berühren/ zu sampt der Republ: seinen *cours* kaum einrichten werde: Diese Ertheilung so wol der Belohnung/ als auch der Günst und Gewogenheit/ hat nicht allein die Könige/ sondern auch die Republ. selbst mit vielem Unheil überschwemmet.

10. So wollen wir auch mit Stillschweigen nicht vorbey gehen (denn wozu solten wir es wol verhehlen) daß Weyland König *Johannes Casimirus*, welcher in der Krieges Schule gebohren und erzogen/ in seiner Jugend und anwachsendem Alter gar nicht zärtlich gehalten/ und durch so viel Werwertigkeit zu grosser Erfahrung gelanget/ durch Niederlegung Krohn und Scepter kund gemacht/ habe wie die Hand des Herrn so schwer über uns sey/ daß auch die allerstärckesten und herghafftesten Fürsten die Regierungs-Last über sich zu nehmen/ ihre Schultern zu schwach erkennen würden/ und was sollen wir wol vom Könige *Michael* sagen/ welcher bald den 3. Tag nach seiner Wahl seine Frau Mutter/ und etliche Grosse des Reichs angerereten/ mit flehenlicher Bitte / daß sie Ihn von dem/ wozu Er sich verbunden/ los machen / und die Last / welcher seine Kräfte nicht gewachsen / von Ihm nehmen wolten / die aber auß billiger Betrachtung des auß dem abermähligen *Interregno* entstehenden Übels/ Ihn seiner wiewol rechtmässigen Bitte nicht gewähren wollen/ dannenhero Er auch bey verwegerem seinem Wunsch/ innerhalb 4. Jahres frist sich seiner Last durch einen seeligen Tode entburdet hat / seinen Nachfahren im Reich diese heilsame Regul hinterlassende/ daß die Verwaltung des Polnischen Regiments keinem/ als einem Hocherfahrenen/ unverdrossenem/ tapfferem/ mannhaftem/ und beherztem Fürsten müsse anvertrauet werden.

Dessen aber ungeacht mercke ich / daß man Euch in geheim eines andern bereden wil/ wie es nemlich in Pohlen gar viel Reichs Råthe und trefflich erfahrene Bedenre abgebe / welche einem neuen König mit gutem Unterricht wissen an die Hand zu gehen / sinckmal die Krohn Pohlen wol zu regieren nirgend besser als in derselbigen kan erlernt werden / wo anders der fünffteige König sich zum Unterrichte nur wird bequamen wollen. Allein/ nehmet wol in Acht Ihr Durchl. Fürsten! daß auch dieses nicht allezeit wil an-
gehen/

gehen/ denn vormalß König *Casimir* sich nicht wolte halsen lassen/
ungeacht in die 30. Reichs Räte ihm bey der Regierung unter die
Arme zu greiffen mit gebogenen Knien und dargereichten Händen
sich anerböhten/ weil dieser sehr kluge Fürst wol sahe / daß bey der
Polnischen Regierung unmöglich den Räte bey andern zu suchen.
Vnd solches hat König Michael auch wol erfahren. Wenn ich
aber die Bewandnuß iger Läuften überlege/ so befindet sich/ daß
Pohlen einen wohlserfahrenen Meister und keinen Schüler bedarff/
da man selber Raths benöthiget/ kan man solch andern gar schwer
mittheilen/ es siche sich Pohlen nach so einem Könige umb/ wel-
cher nur nicht einem oder mehrern / sondern durchgehends allen zu
helffen weiß/ welcher weiß gutes zu erwählen/ und böses zu verwerf-
fen/ welcher wol vieler Meynungen anhören/ aber nach Erkiefung
der besten den Anschlag allein geben kan / und seines Rathgebers
Unterriht nicht darff vor ein Erangelium halten/ denn sonst Poh-
len keines Königes von nöthen/ wo selbiger den Räte nicht bey
sich selber hat/ und stehen die Königl. Lehrmeister dem Reiche ganz
nicht an/ anders hätte es wol ehemals die Herrschafft der 12. Woy-
woden über sich ergehen lassen / so aber nicht rathsam gewesen. Wer
wolte den Arzte zum Patienten fordern/ welcher also dann erst anfin-
ge die Kunst zu erlernen/ wenn der Kranck e seiner am meisten benö-
thiget. Oder wer wolte den jenigen bey den gröfftesten Earmwin-
den/ ans Etwi Ruder stellen/ welcher sich weder auff den Compas
noch auff das Rutter versiehet/ oder auch der See kundig ist/ und
wer tritt wol auff den Schauplatz/ welcher nicht zuvor dahelb sich
gelübet hat. Dannenhero Durchl. Fürsten ich hierauff schliesse
und rath dem jenigen/ welcher unter Euch weder zu vollkommenem
Alter noch Verstand gekommen/ oder auch in Handeln die zu Fried
und Krieg dienen nicht geübet ist/ der setz weder wie ein Mann an-
zustellen/ noch andere davor zu erkennen weiß/ und der nach dem
Exempel des Königes aller Könige sich selbst zu erniedrigen/ und
Knechtes Gestalt anzunehmen/ nicht gelornen ist/ derselbe bemü-
he sich ja nicht umb die Krohn Pohlen in Betrachtung daß auff den
Ersaffeln seßhafter Vraend/ nicht allein Könige/ sondern auch die
H. Märrer seß zu. Die in den Himmel steigen/ Ich sage zu
Gott/ von welchem sie einzig und allein den Lohn aller ihrer Arbeit
zu ge

zu gewarten haben/ woselbst ihnen die Krohne der Gerechtigkeit ist be-
gelegt: Wir alhie können nichts mehr/ als ihre angewandte Müh und
Arbeit/ mit tieffer Ehre/ bezeugung erkennen/ und ihrer allezeit mit höch-
sten Ruhm zu gedencken: Derohalben Durchl. Fürsten sehet euch wol
vor/ tretet ja nicht ohne alle Erfahrung auf diese Schaubühne/ denn
hieselbst wird die ganze Welt zusehen/ was ihr vorhabet/ die Feinde wer-
den weiblich alles durchholen/ die Einwohner aber genau in acht nehmen/
Ihr habet noch kein Theil unserer Nation weder mit Freundschaft/ noch
mit Wolthaten/ noch anderwärts zu eurem Willen gebracht/ und weil
ihr gang frembd und unbekand zu uns kommet/ werdet ihr ein Vold vor
euch finden/ daß euch weder an Sitten/ noch an der Sprach und Kleidung
ähnlich/ sondern in allem gang ungleich ist/ wo ihr nun mit Verstand zu
Ausbreitung Eures Ansehens werdet säen/ werdet ihr nachmahls mit
desto grösserm Ruhm erndten. Gedendet doch aber nicht Durchl. Für-
sten/ man könne wol mit der Zeit endern/ was man zu Anfangs versehen
hat/ in Betrachtung Pohlen sich igo in einem solchen Stand befindet/ daß
so ihr euch nicht alsofort bey eurem Antritt euch desselben annehmen/ und
ihm werdet auffhelfen/ so ist es so wol umb das Land/ als euch selbst ge-
schehen/ und nach verabsäumeter gelegenheit/ wird keine Zeit mehr übrig
seyn/ etwas gedeyliches vorzunehmen/ seyd vielmehr dabin bedacht/ wie
ihr diese sache wol möget angreifen/ und lasset doch nach derselben Groß-
mühtigkeit die Christen wol aufsteht/ geschehen/ daß zu dieser Vormaur/
bey gegenwärtigem Zustand ein tüchtiger Regent möge erwehlet wer-
den/ damit die ganze Welt erfahre/ wie beschiden ihr Verfahren/ da
ihr euch aller schädlichen faction und Trennung bey der Königl. Wahl
entbrochen/ machet doch guten Oberschlag/ wie würdig/ fähig und mäch-
tig ihr zu einem so hohen Werck euch befindet/ bedendet auch dabey wie
aufrichtig wir handeln/ in dem wir euch alles entdecken/ und willig ge-
stehen/ daß bey dem Scepter des Pohlischen Trohns/ nichts mehr zu ge-
winnen ist/ als eine reiche Belohnung im Himmel/ und ein unsterblicher
Nahme bey der Nachwelt. Welcher aber sein Lebs und Leben nicht ach-
tet/ und allein nach grossen Ehren strebet/ der bemühe sich umb die Krohne
Pohlen/ und trete auff den/ doch sehr gähen und stehlen weg/ der ihn zu
hohen Dingen führet. Und hiemit habe ich Durchl. Fürsten meine Treue
gegen die Respubl. und E. Durchl. darthun und beweisen/ und euch die hiel-
fältig. auffstossende Schwärigkeiten vorhalten wollen/ damit ihr nicht
durch den herrlichen Nahmen/ eines Königes eingenommen/ Euch etwas
unterwindet/ welches den ruhigen Zustand/ in welchem ihr igo begriffen/
zerstöhet/ und Euch nachmahls die Reue/ wie wol zu spät/ in
die Hand legen möchte.

